



BAG WfbM

Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.

Jahresbericht 2017

Aufbruch



Inhalt

- 4 Vorwort**
- 6 Aufbruch mit den Neuerungen des BTHG**
 - Veränderung
 - Verbandsarbeit
 - Arbeitsschwerpunkte
- 16 Aufbruch mit einem starken Verband im Rücken**
 - Parlamentarisches Frühstück
 - Werkstätten:Messe
 - Deutsche Fußball-Meisterschaft
 - Braunschweiger Gespräche
 - Fachtag BTHG
 - Delegiertenversammlung
- 30 Aufbruch auf Basis von Zahlen und Fakten**
 - Zahlen/Daten/Fakten



Aufbruch bedeutet: Mit frischem Wind die nächsten Schritte in Schwung bringen. Wir werden mit großer Dynamik die neuen Chancen des Bundesteilhabegesetzes nutzen und gestalten. Ergreifen wir diese Aufbruchstimmung, um die Teilhabe am Arbeitsleben aktiv voranzubringen.



Vorwort

2017 war ein Jahr des Aufbruchs. Die ersten Artikel des Bundesteilhabegesetzes traten in Kraft. Verbände, Politik, Leistungserbringer und Leistungsträger aber auch die Menschen mit Behinderung waren und sind gefragt, voranzugehen, damit die ambitionierten Ziele der neuen Regelungen nun erreicht werden können.

Für die Werkstattleistung bedeutet das ganz konkret, Arbeit noch besser den Bedürfnissen der Menschen anzupassen, noch flexiblere und vielseitigere Angebote zu machen. Um Schlagworte wie Selbstbestimmung, Wunsch- und Wahlrecht oder Personenzentrierung mit Leben zu füllen, müssen Werkstätten sich noch mehr als Dienstleister im Sinne der Menschen mit Behinderung verstehen.

Aufbruch bedeutet in diesem Sinne auch das Aufbrechen alter Vorstellungen und Strukturen. Für eine gelungene Teilhabe, bei der die Werkstattleistung möglichst wirksam Nachteile ausgleichen kann, ist ein Zusammenspiel aller Beteiligten notwendig. Leistungserbringer müssen neue Angebote vorhalten. Aber auch die Leistungsträger sind gefragt, diese flexibleren und personenzentrierten Arrangements zuzulassen und den Gestaltungswillen durch auskömmliche Finanzierungsmöglichkeiten zu flankieren.

Als Verband wirkt die BAG WfbM nach innen und nach außen. Nach innen geht es darum, die Mitglieder, die eine große Vielfalt an Angeboten repräsentieren, zu unterstützen und mitzunehmen um die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes zu realisieren. Nach außen müssen Gespräche geführt und verlässliche Partner gefunden werden, um neue Wege zu gehen. Denn Aufbruch darf nicht bedeuten, dass alle Beteiligten in verschiedene Richtungen davonjagen. Das Ziel ist klar: Die umfassende Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Der Weg dorthin, ist nicht einfach. Deshalb sollten wir ihn gemeinsam gehen.

Der Jahresbericht zeigt, was die BAG WfbM im Jahr 2017 unternommen hat, um in beiden Dimensionen Wirkung zu entfalten. Leitend dabei ist der Vorsatz, den Aufbruch positiv, mit Mut und Zuversicht anzugehen. Lasse Sie uns gemeinsam die gestalterische Kraft und den Willen, Neues zu wagen, nutzen, die einem Aufbruch innewohnen. Damit Menschen mit Behinderung noch besser am Arbeitsleben und somit am Leben in der Gesellschaft teilhaben können.



Martin Berg,
Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM



Kathrin Völker,
Geschäftsführerin der BAG WfbM



Aufbruch

bedeutet:

Ziele setzen

und diese

konsequent

verfolgen







Aufbruch bedeutet:

Mit gezielten Nadelstichen Aufmerksamkeit erzielen

Menschen mit Behinderungen brauchen besondere Unterstützung für die Teilhabe am Arbeitsleben. Die Neuerungen des Bundesteilhabegesetzes versprechen erste Schritte in die richtige Richtung: mehr Arbeit, mehr Bildung, mehr Anerkennung. Gemeinsam mit Politik und Gesellschaft wollen wir Angebote und Formen der Teilhabe am Arbeitsleben anpassen und neu gestalten.

**Aufbruch
mit den
Neuerungen
des BTHG**



Veränderung

Das Jahr 2017 war für Menschen mit Behinderung, für Verbände und Fachpolitiker, für Einrichtungen und Fachkräfte im Bereich der Rehabilitation und Teilhabe vor allem eines: das Jahr eins nach Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes. Die erfolgreiche Verabschiedung des Gesetzes war ein Kraftakt. Bis zuletzt wurde um einzelne Punkte gerungen. Wie die Ergebnisse im Endeffekt zu bewerten sind, kann noch nicht abschließend beurteilt werden. In der ersten Schau überzog bei aller Kritik die Erleichterung darüber, dass überhaupt ein Gesetz zu Stande gekommen ist. Gefolgt von Beteuerungen, dass es sich um eine erste Weichenstellung handle, ein Prozess, bei dem das Ende noch nicht abzusehen sei. Der Begriff von einem lernenden Gesetz machte die Runde.

Der Geist des BTHG

Einige Regelungen des Bundesteilhabegesetzes traten sofort bzw. zum 1. Januar 2017 in Kraft und machten deutlich: Die Auswirkungen sind real und unmittelbar. Das Bundesteilhabegesetz ist keine Verheißung auf eine ferne Zukunft, in der sich vieles ändert. Auch wenn die einzelnen Paragraphen zum Teil schrittweise in Kraft treten, kann keine Rede davon sein, ruhig abzuwarten, bis die Zeit der Gesetzeskraft zur Wirkung verhilft. Alle, die nach den turbulenten Wochen bis zur endgültigen Verabschiedung auf eine Phase des Durchschnaufens gehofft hatten, mussten feststellen: Die wirklichen Herausforderungen liegen noch vor uns. Es gilt nun, die Regelungen umzusetzen, mit Inhalt zu füllen und vor allem den Geist des Bundesteilhabegesetzes am Leben zu erhalten.

Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe

Denn trotz des Zielkonflikts – Verbesserung der Leistungen bei gleichzeitiger Vermeidung neuer Kosten –, der von Beginn an über dem Gesetzgebungsprozess lag, war die große politische Zugrichtung klar umrissen: Der Mensch soll im Mittelpunkt stehen. Sowohl im Gesetzgebungsprozess aber auch später, wenn es darum geht, die bestmögliche Teilhabe in allen Lebensbereichen zu erreichen. Das Schlagwort „Nichts über uns ohne uns“ drückt dies plakativ aus: Der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen, Bedarfen und Neigungen ist ausschlaggebend für die Auswahl und Erbringung der Teilhabeleistung. In diesem Zusammenhang ist von nichts weniger als einem Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe die Rede.

Dienstleister für die Menschen

Für die Träger der Leistung bedeutet dies im Umkehrschluss, dass nicht Effizienzkriterien oder kostengünstige Strukturen den Ausschlag geben dürfen oder gar Zuweisungen in ein bestimmtes Teilhabearrangement erfolgen. Es zählt allein die Entscheidung des anspruchsberechtigten Menschen.

Auch auf Leistungserbringer hat diese neue Sicht der Dinge Auswirkungen: Leistungserbringer sind Dienstleister im Sinne der Menschen mit Behinderungen. Sie müssen ihre Angebote dahingehend hinterfragen, ob sie für die Menschen mit Behinderung attraktiv sind. Denn nur dann entscheiden sich die anspruchsberechtigten Menschen auch dafür, diese Leistungen in Anspruch zu nehmen.



Aufbruch bedeutet:
Starthilfe geben,
um in die Spur
zu kommen

Auswirkungen auf die Teilhabe am Arbeitsleben

Werkstätten waren und sind häufig das Mittel der Wahl bei der Teilhabe am Arbeitsleben. In jeder Region gibt es mindestens ein Werkstattangebot. Doch was passiert, wenn dieses Angebot nicht den Vorstellungen der Anspruchsberechtigten entspricht? Menschen mit Behinderungen hatten bisher keine Möglichkeit, ihren Anspruch auf Teilhabe am Arbeitsleben anders zu realisieren. Der Erfüllung des Anspruchs auf Teilhabe am Arbeitsleben war mit dem Hinweis auf den Werkstattplatz Genüge getan. Eine selbstbestimmte Teilhabe sieht freilich anders aus.

Die Werkstätten haben bereits auf Veränderungen reagiert. In ihrer über vierzigjährigen Geschichte haben sie sich zu Sozialunternehmen entwickelt, die ein qualitativ hochwertiges Angebot bereithalten. Dabei hat sich die Werkstatteleistung immer weiter ausdifferenziert. Neue Orte der Teilhabe am Arbeitsleben außerhalb des Werkstattgebäudes sind längst geübte Praxis. Ausgelagerte Arbeitsgruppen, Beschäftigung in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes oder gemeindenahen Dienstleistungsangeboten sind heute an der Tagesordnung. Und auch die Spezialisierung auf herausfordernde Personengruppen und Unterstützungsbedarfe hat zu vielen unterschiedlichen Arrangements geführt. Aber die Bedarfe, Wünsche und Vorstellungen der anspruchsberechtigten Menschen sind so vielfältig wie diese Menschen selbst. Je mehr Angebote es gibt, desto größer ist die Chance, dass Menschen mit Behinderungen tatsächlich ein für sie in allen Belangen passendes Angebot finden.

Wahlalternativen zur Werkstatteleistung

Im Bundesteilhabegesetz hat der Gesetzgeber nun den Weg eröffnet, weitere Angebote und Formen der Teilhabe am Arbeitsleben zu gestalten. Die Regelungen zu den anderen Leistungsanbietern und zum bundesweiten Budget für Arbeit treten 2018 in Kraft. Wie sich diese Öffnung tatsächlich auswirken wird, darüber gehen die Meinungen noch auseinander. Aber aus Sicht der Menschen mit Behinderungen, die ihr Recht auf Teilhabe selbstbestimmt wahrnehmen wollen und auch bei der Teilhabe am Arbeitsleben Wahlalternativen haben möchten, sind die Regelungen konsequent und richtig. Der nächste, fast noch wichtigere Schritt ist aber, diese Regelungen nun auch in diesem Sinne umzusetzen.

Hierbei wird es auch auf die Werkstätten ankommen. Träger von Werkstätten haben mit den neuen Instrumenten die Chance, Übergänge zu realisieren und neue, flexiblere Angebote zu schaffen. Zudem können erfolgreiche neue Angebote dazu beitragen, den Markt zu beleben und weitere Entwicklungen der Werkstatteleistung im Sinne der Menschen mit Behinderung anzustoßen.



Teilhabe neu denken

Denn auch und besonders im Jahr eins nach Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes ist die entscheidende Frage: Wie sieht eine zeitgemäße Werkstattleistung aus? Das Bundesteilhabegesetz hat hierzu keine konkreten Vorgaben gemacht. Dennoch ist es ein guter Gradmesser. Bei allen Schwächen und vielleicht teilweise zu optimistischen Grundannahmen, was die Umsetzung betrifft, ist es die in Gesetzesform gegossene Zusammenfassung der politischen und gesellschaftlichen Diskussionen der letzten Jahre. Teilhabe ist Menschenrecht. Das Wunsch- und Wahlrecht der Menschen mit Behinderung ist handlungsleitend. Die Leistung muss personenzentriert ermittelt und erbracht werden. Neben allen Fragen nach der Ausgestaltung der Werkstattleistung und den Auswirkungen auf Ablauf und Strukturen in und außerhalb der Werkstätten bedeutet das doch vor allem eines: Man muss sich auf diese selbstbestimmte Teilhabe einlassen. Man muss in den Köpfen diese Schritte nachvollziehen. Fachkräfte und Führungskräfte in Werkstätten, aber auch die Verantwortlichen Leistungsträger müssen Teilhabe grundlegend neu denken.

Aufbruch in neue Teilhabewelten

Zukünftig reicht es nicht, eine fachlich und quantitativ hinreichend gestaltete Werkstattleistung vorzuhalten, um einen prognostizierten, aber nicht näher definierten Bedarf an Plätzen zur Teilhabe am Arbeitsleben decken zu können. Natürlich ist und bleibt es die erste Pflicht der Werkstätten, jedem ein Angebot zu machen, der seinen Anspruch auf Teilhabe am Arbeitsleben einlösen möchte. Die Aufnahmeverpflichtung unterscheidet Werkstätten im Übrigen auch maßgeblich von anderen Leistungsanbietern und den Leistungen im Budget für Arbeit. Der Rechtsanspruch auf die Teilhabe am Arbeitsleben ist ein hohes Gut. Aber es genügt nicht, die Menschen in bestehenden Struk-

turen unterzubringen. Werkstätten müssen künftig noch mehr fragen, was die Menschen mit Behinderungen sich unter ihrer Teilhabe am Arbeitsleben vorstellen und ob und in welchem Maße ihre Angebote in dieser Hinsicht wirken. Bestehende Strukturen und Angebote müssen dafür hinterfragt werden. Dabei kann es auch notwendig sein, lieb gewordene Abläufe zu verändern oder sich von Angeboten zu trennen. Das kann unbequem und teilweise schmerzlich sein.

Werkstätten fangen dabei nicht von null an. Das ist ein großer Vorteil. Werkstätten haben sich über die Zeit kontinuierlich entwickelt. Sie machen heute flächendeckend qualitativ hochwertige Angebote zur Teilhabe am Arbeitsleben. Der Aufbruch besteht also nicht darin, loszumarschieren und alles neu zu erfinden. Der Aufbruch besteht vor allem darin, offen und aufgeschlossen zu sein. Insofern ist es ein wörtliches Aufbrechen alter Verfahren und Strukturen, bei dem Werkstätten vorangehen und mutig neue Wege beschreiten sollten. Nicht um der Veränderung willen oder auf Grund ideologischer Überlegungen, sondern mit dem klaren Ziel, jedem Menschen ein passendes und wirkungsvolles Angebot zu machen und dabei noch mehr als bisher deren Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe zu achten.

**Aufbruch bedeutet:**

Ganz gezielt an
Erfolgen zu arbeiten

Verbandsarbeit

Umsetzung Bundesteilhabegesetz

Es liegt in der Natur der Sache, dass ein „sozialpolitischer Meilenstein“ wie das BTHG auch die Arbeit der BAG WfbM im Jahr 2017 maßgeblich beeinflusst hat. Eine ganze Reihe von Änderungen im BTHG betrifft die Teilhabe am Arbeitsleben unmittelbar und ganz erheblich und hat teilweise Auswirkungen, die heute noch nicht überschaut werden können. Gleichwohl liegt die abschließende Ausgestaltung und Umsetzung in weiten Teilen in der Hoheit der Länder. Diesen Umsetzungsprozess zu begleiten und den Mitgliedern Informationen und Empfehlungen für die Gestaltung der Prozesse vor Ort an die Hand zu geben, war der größte Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2017.

Zunächst mussten die teils komplexen Zusammenhänge und Passagen im Gesetz identifiziert und dann ein Bearbeitungsmodus gefunden werden. Es war schnell klar, dass zur Bearbeitung die Praxisebene mit einbezogen werden musste. Zudem war es notwendig, auch unterschiedliche regionale Gegebenheiten zu berücksichtigen.

Hier konnte die BAG WfbM ihre Möglichkeiten als bundesweite Interessenvertretung mit einem Organisationsgrad von über 90 Prozent voll ausspielen und aus dem reichen Erfahrungsschatz ihrer Mitglieder schöpfen. Von März an wurde eine Arbeitsgruppe zum Bundesteilhabegesetz ins Leben gerufen, deren fünf Unterarbeitsgruppen bis September regelmäßig

tagten. Schwerpunktthemen waren 1. die Werkstättenmitwirkungsverordnung/Finanzierung der Frauenbeauftragten und der Werkstatträte auf Länder- und Bundesebene, 2. das Budget für Arbeit, 3. das Teilhabeplanverfahren/die Zukunft des Fachausschusses, 4. der Regelungsbereich zum Vertragsrecht und 5. das Thema Modularisierung und damit verbunden die Trennung der Fachleistung von existenzsichernden Leistungen.

In den jeweiligen Arbeitsgruppen erarbeiteten die Mitglieder der BAG WfbM moderiert von hauptamtlichen Mitarbeitern der Geschäftsstelle Ergebnisprotokolle, die die kritischen Punkte, Fallstricke aber ebenso Chancen und Arbeitsempfehlungen für die Umsetzung vor Ort enthielten. Die Ergebnisse wurden wiederum auf einem Fachtag in Berlin (siehe Seite 27) an die breitere Mitgliedschaft weitergegeben. Diese Bearbeitung und Erarbeitung komplexer Themen, die Beteiligung der Mitgliedschaft, das Schöpfen aus dem breiten Erfahrungsschatz zeigte in beeindruckender Art und Weise das Potenzial, das in einem Fachverband liegt und wie seine Mitglieder ganz konkret von seinem Netzwerk profitieren können.

Interessenvertretung

Aber auch auf anderen Ebenen wurde die Verbandsarbeit weiter ausgebaut. Seit Februar 2017 verstärkt eine neue Europareferentin das Team der Geschäftsstelle. Denn die Möglichkeiten, voneinander zu lernen und vom Austausch zu profitieren, enden heute längst nicht mehr an den Landesgrenzen. Soziale Belange spielen endlich wieder eine größere Rolle in Europa. Die Veröffentlichung der Europäischen Säule sozialer Rechte und andere Maßnahmen der Europäischen Union wie zum Beispiel die Schwerpunktsetzung auf sozial verantwortliche Vergabeverfahren zeigen, dass nach den Jahren der Finanzkrise und Austeritätspolitik die Zeichen auf Veränderung stehen.



Auch auf Bundesebene wurde die politische Interessenvertretung weiter intensiviert. Das parlamentarische Frühstück (Seite 19) ist mittlerweile ein etabliertes Format, Schwerpunkte zur Bundestagswahl wurden in Stellungnahmen und vielen Hintergrundgesprächen eingebracht und die Fachleute der BAG WfbM waren in vielen Veranstaltungen geschätzte Impulsgeber und Diskutanten.

Mitgliederservice

Auch der Mitgliederservice war ein zentraler Bestandteil der Verbandsarbeit im Jahr 2017. Das Seminar für neue Werkstattverantwortliche erfreut sich eines großen Zuspruchs, die Referenten der Geschäftsstelle stehen in Fachfragen zur Verfügung und informieren über die Kommunikationskanäle wie den Werkstatt:Dialog oder die Werkstatt:Telegramme über wichtige Themen und Neuerungen. Veranstaltungen wie die Werkstätten:Messe (Seite 26), die Braunschweiger Gespräche (Seite 20) oder auch die Fußballmeisterschaft der Werkstätten (Seite 24) bieten ein hohes fachliches Niveau und zeigen eine große Außenwirkung.

Vorstand und Gremien

Auf der Delegiertenversammlung 2017 (Seite 28) gelang es schließlich, mit Peter Friesenhahn den vierten, noch vakanten Stellvertreterposten im Vorstand zu besetzen. Der Vorstand setzt sich nun aus dem Vorsitzenden Martin Berg und den weiteren Stellvertretern Andrea Stratmann, Dr. Jochen Walter und Axel Willenberg zusammen. Damit können alle Themen wieder

vorstandseitig besetzt werden. Die Delegiertenversammlung verdeutlichte erneut die Rolle der Mitglieder und der in den Gremien der BAG WfbM repräsentierten Verbände als aktive und gestaltungswillige Mitstreiter. Dabei sind besonders auch die Werkstattträte Deutschland hervorzuheben. Von der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zeugt nicht zuletzt auch der Beschluss der BAG WfbM auf der Delegiertenversammlung, die Finanzierung der Werkstatttratsarbeit auf Bundesebene für das Jahr 2019 sicherzustellen.

Aktive Mitgliedschaft

Alles in allem wurde deutlich: Die Arbeit der BAG WfbM im Jahr 2017 war geprägt vom konstruktiven Miteinander. Die kritische Auseinandersetzung mit Themen, der Austausch von Meinungen und das gemeinsame Finden von Positionen führen dazu, dass die BAG WfbM nach innen und nach außen als kompetenter und verlässlicher Partner wahrgenommen wird. Verbandsarbeit, die von ihrer aktiven Mitgliedschaft profitiert und einen Mehrwert für alle schafft – das ist Auftrag und Ziel gleichermaßen.

Arbeitsschwerpunkte

Neben dem BTHG und dessen Umsetzungsbegleitung, die natürlich die Wahrnehmung sehr stark dominiert, gab es im Jahr 2017 weitere inhaltliche Schwerpunkte.

Gewaltprävention

Anfang des Jahres wurde die Werkstattenszene von der Berichterstattung der RTL-Sendung „Team Wallraff“ erschüttert. In der Sendung wurden Szenen gezeigt, die dokumentieren, dass Betreuungspersonal in Einrichtungen der Behindertenhilfe, unter anderem auch in Werkstätten, unsachgemäß oder in einigen Fällen sogar menschenverachtend mit den ihnen anvertrauten Menschen mit Behinderungen umgegangen ist. Das beobachtete Verhalten hat die BAG WfbM in höchstem Maße entsetzt. Die BAG WfbM verurteilt aufs Schärfste das in diesem Beitrag gezeigte Fehlverhalten. Ein solcher Umgang mit Menschen mit Behinderungen ist nicht akzeptabel und entspricht nicht dem Verständnis der BAG WfbM davon, wie für diese Menschen Teilhabe und Unterstützung zu gestalten ist.

Deshalb war klar – und im Übrigen auch die eindeutige Erwartungshaltung seitens der Politik –, dass das Thema im Verband und in der Mitgliedschaft aufgegriffen werden musste. Die BAG WfbM ist dazu aufgerufen, künftig noch genauer daran zu arbeiten, dass Übergriffe jeglicher Art in Zukunft nicht mehr vorkommen. Unter dem Titel „Menschen arbeiten mit Menschen – Herausforderungen für Fach- und Führungskräfte in Werk-

stätten“ griff zunächst die Sozialpolitische Veranstaltung im Rahmen der Werkstätten:Messe das Thema auf. Dort saßen auch die Werkstattträte mit auf dem Podium, legten ihre Sicht der Dinge dar und formulierten auch klare Forderungen. Dazu gehören beispielsweise die Einbeziehung der Werkstattträte in die Personalauswahl und ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe.

Auch von der Politik wurde das Thema aufgegriffen und deutlich gemacht, dass es ein Weiter so nicht geben dürfe. Einerseits war die Meinung vorherrschend, dass es schwierig ist, Fehlverhalten gänzlich auszuschließen. Gerade in speziellen Betreuungskonstellationen dürfte es auch eine deutliche Dunkelziffer geben. Andererseits war der Umgang mit dem Problem von großer Ernsthaftigkeit geprägt. Keiner der relevanten Akteure wollte aus den dokumentierten Fällen auf ein strukturelles Versagen in der Breite schließen.

Chancen der Verbandsarbeit

Hierin liegen aber Ansatzpunkte für einen Beitrag von Verbandsseite. Gerade systemische Mängel und Unsicherheiten können durch Fortbildungen, Austausch und intensive Diskussionen minimiert und vermieden werden. Ob es die regelhafte Einbindung der Menschen mit Behinderung ist oder ein professionelles Fortbildungs- und Beschwerdemanagement – vieles lässt sich schon vonseiten der Leitung von Einrichtungen tun. Gerade der Umgang mit Fehlern und Problemen, die Gestaltung und Umsetzung von Leitbildern oder Selbstverpflichtungen haben oft Prozesscharakter, die eine kontinuierliche Bearbeitung verlangen. Die BAG WfbM hat in diesem Zuge zunächst zwei Fortbildungsveranstaltungen für ihre Mitglieder konzipiert, die diese Punkte aufgreifen. Ein weiterer Beitrag, der den Mitgliedern einen klaren Mehrwert liefert und darüber hinaus die Werkstattleistung nachhaltig verbessern kann.



Wissenschaftliche Begleitforschung der harmonisierten Bildungsrahmenpläne

Im Verlaufe des Jahres 2017 trug die jahrelange und hartnäckige Lobbyarbeit der BAG WfbM im Hinblick auf eine Evaluierung der harmonisierten Bildungsrahmenpläne Früchte. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung konnte für eine Projektfinanzierung für die Evaluierung gewonnen werden. Das Projekt ist auf zwei Jahre angelegt und soll die Wirksamkeit der harmonisierten Bildungsrahmenpläne der BAG WfbM untersuchen.

Ziel des Projektes der harmonisierten Bildungsrahmenpläne war es von Anfang an, mehr Vergleichbarkeit, hohe Qualitätsstandards und Angleichung der Verhältnisse in der beruflichen Bildung in Werkstätten zu erhalten. Die strikte Orientierung an der Vollausbildung verspricht zudem mehr Anschlussfähigkeit an Ausbildungsberufe und den allgemeinen Arbeitsmarkt. Mittlerweile liegen 14 Bildungsrahmenpläne vor, die auch von immer mehr Werkstätten genutzt werden. Dennoch bleibt Überzeugungsarbeit zu leisten, nicht nur in der Anwendung vor Ort, sondern auch in der Anerkennung bei den Kammern und in der Politik. Von der unabhängigen, wissenschaftlichen Evaluation verspricht sich die BAG WfbM weiteren Rückenwind für ihre Argumente.

Entgelt- und Einkommenssituation der Beschäftigten

Die Entgelt- und Einkommenssituation von Werkstattbeschäftigten ist ein hochkomplexes Thema. Es geht dabei nicht nur um Geld. Es geht ebenso um Anerkennung und Wertschätzung. Auf dem Werkstätten:Tag 2016 in Chemnitz sah eine Mehrheit der anwesenden Werkstattbeschäftigten in der Frage nach einer verbesserten Arbeitsentgelt- und Einkommenssituation eine der wichtigsten Herausforderungen der nächsten Jahre.

Die BAG WfbM hat dem Rechnung getragen und in einer Veranstaltung im Rahmen der Werkstätten:Messe sowie in weiteren Fachgruppen die Einkommens- und Entgeltproblematik thematisiert. Dabei wurde deutlich: Zunächst muss es darum gehen, bei Politikern und der Fachöffentlichkeit ein Bewusstsein für die Problemlagen herzustellen. Erst dann lassen sich Lösungsansätze entwickeln, die eine Chance auf Umsetzung haben. Denn klar ist auch: Ein Entgelt, das der Lebensrealität der Werkstattbeschäftigten gerecht wird – gerade auch vor dem Hintergrund des Paradigmenwechsels im Teilhaberecht – sollte mehr sein als Grundsicherung und Nachteilsausgleich. Hier ist eine größer angelegte gesellschaftliche Debatte notwendig, was Teilhabe und Arbeit wert ist. Die BAG WfbM hat die ersten Ergebnisse im Werkstatt:Dialog 5.2017 zusammengefasst und wird die Debatte auch in Zukunft inhaltlich weiter vorantreiben.



Aufbruch

bedeutet:

Den Dialog

mit allen

Mitteln weiter

entwickeln





Aufbruch bedeutet:

Den Austausch
auf allen Ebenen
vorantreiben

Gemeinsam wollen wir die Zukunft für Menschen mit Behinderung gestalten, wollen neue Konzepte entwickeln und entsprechende Veränderungen in die Tat umsetzen. Im steten Dialog mit Verantwortlichen in der Politik und der Gesellschaft wollen wir erreichen, dass Menschen mit Behinderungen die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben wie alle anderen Menschen, an allen Lebensbereichen teilzunehmen.

**Aufbruch mit
einem starken
Verband im
Rücken**



Parlamentarisches Frühstück

Am 26. Januar 2017 fand das dritte Parlamentarische Frühstück der BAG WfbM statt. Rund 25 Teilnehmer, in der Mehrzahl Mitglieder des Ausschusses Arbeit und Soziales im Deutschen Bundestag, folgten der Einladung zur frühen Stunde in die Deutsche Parlamentarische Gesellschaft. Unter der Überschrift „Werkstatt 2020 – Erwartungen an eine moderne Werkstattleistung“ waren die Abgeordneten eingeladen, gemeinsam mit dem Vorstand der BAG WfbM über die Werkstattleistung der Zukunft zu diskutieren.

Der Zuspruch der Abgeordneten machte deutlich: Das Interesse an den Werkstätten, aber auch die fachliche Auseinandersetzung über die Werkstattleistung hat in der Politik nach wie vor einen hohen Stellenwert. Die behindertenpolitischen Sprecher von drei der vier im Bundestag vertretenen Fraktionen beteiligten sich am Austausch über die Weiterentwicklung der Werkstattleistung.

Zur Erinnerung: Auf dem Werkstätten:Tag 2016 in Chemnitz formulierten Beschäftigte und Fachkräfte ihre Erwartungen an eine moderne Werkstattleistung. Für die Diskussion mit den Abgeordneten wurden daraus die Schwerpunkte Berufliche Bildung, die Vielfalt des Angebots und die Einkommenssituation der Werkstattbeschäftigten herausgehoben.

Die Diskussion zeigte, dass auf politischer Seite das Interesse an und auch der Kenntnisstand über die Belange der Werkstätten sehr hoch ist – nicht zuletzt auch eine Folge des Erarbeitungsprozesses des BTHG und des intensiven fachlichen Inputs der BAG WfbM.



Aufbruch bedeutet:
Die Fachwelt
zeigt Flagge

Werkstätten:Messe

Zum 12. Mal in Folge fand die Werkstätten:Messe vom 29. März bis zum 1. April 2017 in Nürnberg statt. Auf der Leistungsschau der Werkstätten für behinderte Menschen und Fachmesse für Berufliche Bildung erfuhren Besucher, wie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und insbesondere am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung ermöglicht wird. Das neue Messekonzept mit der Laufzeit von Mittwoch bis Samstag lockte gleich am ersten Tag über 2.700 Besucher an.

Die Werkstätten:Messe stellt eine einzigartige Plattform dar, denn sie spricht Facheinkäufer aus Industrie, Großhandel und Dienstleistungsgewerbe, Werkstattbeschäftigte, Fach- und Führungskräfte in Werkstätten sowie Endverbraucher gleichermaßen an. Mit 179 Ausstellern und rund 14.000 Besuchern ist sie eine der meistbesuchten Sozial- und Bildungsmessen in Deutschland. Vor allem schätzen Fachbesucher und Endverbraucher die qualitativ hochwertigen Produkte mit sozialem Mehrwert.

Sozialpolitische Veranstaltung

Dass die Werkstätten nicht stillstehen, sondern ihre Arbeit reflektieren, bewies die Sozialpolitische Veranstaltung am 31. März 2017 im Rahmen der Werkstätten:Messe. Die zu verurteilenden Verhaltensweisen von Fachpersonal in Werkstätten und Wohnheimen, die Anfang März 2017 in der RTL-Sendung

„Team Wallraff“ gezeigt wurden, waren Grund für die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema Haltung gegenüber Menschen mit Behinderung. Die Diskutanten, darunter Werkstattverantwortliche und Werkstattbeschäftigte, aber auch eine externe Supervisorin beleuchteten eine Vielzahl an Aspekten. Denn die Anforderungen sind vielfältig und die Ansatzpunkte sehr unterschiedlich. Konkrete Maßnahmen oder maßgeschneiderte Konzepte können Werkstätten selbst oder in Kooperation mit anderen Werkstätten erarbeiten und einführen. Hierbei kann die BAG WfbM unterstützen, indem sie aus ihrer Vielfalt schöpft, Erfahrungen und Beispiele zusammenträgt und Ideen, Vorschläge und Anregungen liefert. Die BAG WfbM begreift Kritik als Chance, eine konstruktive Diskussion unter den Mitgliedern anzuregen und Entwicklungen voranzutreiben.

Rheinland-Pfalz als Bundesland im Fokus

Als fester Bestandteil der jährlichen Veranstaltung zeigt das Bundesland im Fokus, dass Werkstätten je nach Region und Bundesland unterschiedlichen Herausforderungen gegenüberstehen. 2017 war Rheinland-Pfalz an der Reihe, sein breites Angebotsspektrum an Werkstattleistungen einer bundesweiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Chance ergriffen 17 rheinland-pfälzische Werkstätten, die gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen Rheinland-Pfalz und den Werkstatträtern Rheinland-Pfalz eine





deutliche Präsenz in der Messehalle zeigten. Neben der Fläche in der Messehalle gab es auch einen rheinland-pfälzischen Schwerpunkt im Fachvortragsprogramm. In zehn Veranstaltungen wurden Themen und Beispiele aus dem Bundesland im Fokus beleuchtet. Zusätzlich gab es eine Podiumsveranstaltung zum Budget für Arbeit, in der über die Erfahrungen in Rheinland-Pfalz berichtet wurde. Besonders erfreulich war, dass mit David Langner, dem damaligen Staatssekretär für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, ein Vertreter der Landesregierung zur Werkstätten:Messe gekommen war.

Highlights: Fachvortragsprogramm und Karriere:Forum

Das Fachvortragsprogramm präsentierte mit über 80 Veranstaltungen ein Forum zum Dialog sowie zur Information über die rehabilitative Arbeit. 6.300 Teilnehmer informierten sich zu Themen der strategischen Entwicklung, Personalmanagement, Finanzierung sowie Marketing und Recht. Parallel zum Fachvortragsprogramm bot das Karriere:Forum Informationen zu Weiterbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen. An den ersten drei Messetagen fanden zahlreiche offene, 45-minütige Diskussions- und Informationsrunden statt, bei denen Menschen mit Behinderung von ihren Bildungs- und Qualifizierungswegen im Rahmen der Werkstatt berichteten.



Darüber hinaus bot das Karriere:Forum einen neuen Ansatz: Unter dem Motto „Bildung erlebbar machen“ wurde auf dem Stand demonstriert, wie anhand von an der Vollausbildung orientierten harmonisierten Bildungsrahmenplänen berufliche Qualifizierung in der Werkstatt funktioniert. Das Beispiel mit dessen Hilfe dies erfolgte, stammte aus Schleswig-Holstein. Werkstattbeschäftigte der Stiftung Mensch fertigten am Karriere:Forum ein Seitenteil eines Schlafstrandkorbs und beantworteten Fragen der Messebesucher zu ihrer Arbeit und der dafür notwendigen beruflichen Qualifizierung, die sie durchlaufen haben. So wurde anschaulich, wie entscheidend Berufliche Bildung für Menschen mit Behinderung ist. Denn erst eine gute Berufliche Bildung macht Teilhabe am Arbeitsleben möglich.





Aufbruch bedeutet:
Den Takt angeben
und die Menschen
begeistern

„exzellent“-Preise

Gelebte Solidarität und ein hohes Maß an Eigeninitiative sind die Erfolgsfaktoren für Werkstätten. Täglich werden Arbeitsschritte so gestaltet, dass auch Menschen mit schweren oder mehrfachen Behinderungen einer Tätigkeit nachgehen können. Gemeinsam mit der Bayerischen Sparkassenstiftung zeichnet die BAG WfbM die besten Beispiele guter Praxis seit 2006 mit den „exzellent“-Preisen aus und würdigt damit besonders innovative Werkstätten. Eine siebenköpfige Jury entschied 2017 über die Vergabe der Preise in den Kategorien Bildung, Kooperation und Produkt. Die Preise wurden dann im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung der Werkstätten:Messe 2017 verliehen.

„exzellent:bildung“

Preisträger in der Kategorie „exzellent:bildung 2017“ war die Rehabilitationszentrum Rudolf-Sophien-Stift gGmbH mit ihrem Konzept „Inklusion braucht Raum – gemeinsame Bildung als Lernkonzept“. Bereits seit 2014 kooperiert das Rudolf-Sophien-Stift mit der Gewerblichen Schule Hoppenlau. Werkstattbeschäftigte werden gemeinsam mit Regelschülern der Berufsschule in Inklusionsklassen unterrichtet. Die Schüler lernen voneinander und profitieren auf vielfältige Art und Weise. Alle Schüler, auch die Werkstattbeschäftigten, haben die Möglichkeit, sich regulär prüfen zu lassen. Bei erfolgreichem Besuch zweier Berufsschuljahre erhalten die Schüler das Zertifikat „Helfer/-in im Verpflegungs-

bereich“. Die Jury überzeugten der ganzheitliche und nachhaltige Ansatz des Konzeptes sowie das gemeinsame Lernen von Schülern mit und ohne Behinderungen.

Außerdem waren in dieser Kategorie die Unterallgäuer Werkstätten GmbH mit ihrem Konzept des „Fachpraktiker/-in für personale Dienstleistungen als modulare berufsanschlussfähige Teilqualifikationen in der Werkstatt“ sowie Die Vielfalter – die Experten für Teilhabe mit „SIGNmap und SIGNbox“ nominiert.

„exzellent:kooperation“

Preisträger in der Kategorie „exzellent:kooperation 2017“ sind die Hannoverschen Werkstätten gem. GmbH, die Technische Universität Dortmund, die GrünBau gGmbH und der Marienberg e. V. Sie haben gemeinsam das Projekt „VIA4all – ein ganzheitliches E-Learning-Angebot für Beschäftigte mit und ohne Handicap“ realisiert. Dabei steht VIA4all für Video Interactive & Augmented – arbeitsprozessorientiert lebenslang lernen. Ziel ist ein inklusives Aus- und Weiterbildungsformat in der Beruflichen Bildung. Arbeitsprozesse werden als interaktive Videos abgebildet, die mit zusätzlichen Informationen angereichert sind. Die Videos werden in ein Lernmanagementsystem integriert und durch virtuelle Klassenzimmer ergänzt, sodass ein Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden sowie der Lernenden untereinander erfolgt.





Die Jury lobte besonders den hohen Innovationsgrad dieses Projektes, das in enger Kooperation entstand. Das Ziel, Werkstattbeschäftigten eine moderne und flexible Berufsvorbereitung, Aus- und Weiterbildung, Berufsrückkehr oder ein Lernen am Arbeitsplatz zu ermöglichen, wurde erreicht.

Außerdem waren in dieser Kategorie die Stiftung Pfennigparade und Hagebaumarkt für ihr Projekt „Der inklusive Azubimarkt“ sowie die Lebenshilfe Braunschweig, die BTN GmbH, MAN SE und die Stadtverwaltung Braunschweig für ihr Projekt „Seitenaustausch“ nominiert.

„exzellent:produkt“

Preisträger in der Kategorie „exzellent:produkt 2017“ ist die Stiftung Mensch mit „Glück made by Werkstatt: der Schlafstrandkorb“. Der Schlafstrandkorb ist 1,30 Meter breit und 2,30 Meter lang. Wetterfest verschließbar bietet er vor Wind und Regen Schutz und ermöglicht das Übernachten am Strand. Der Schlafstrandkorb ist ein Gemeinschaftsprojekt der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein, der feldmann+schultchen design studios und der Stiftung Mensch. Die Jury lobte die originelle und einzigartige Produktidee sowie die hochwertige Verarbeitung und attestierte dem Schlafstrandkorb einzigartige, weltweite Marktchancen.

Außerdem waren in dieser Kategorie die Lebenshilfe Gießen mit ihrem Brettspiel „FuBi 2.0“ sowie die Stiftung Pfennigparade mit ihrem Projekt „KunstWerk am Luitpold“ nominiert.

Weiterentwicklung der Werkstätten:Messe

Eine der zentralen Herausforderungen, die sich der BAG WfbM in Zusammenhang mit der Werkstätten:Messe stellen, ist die inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung. Zu diesem Zwecke wurden 2017 gleich zwei Arbeitsgruppen ins Leben gerufen. Die erste Gruppe entwickelt Ideen und Ansätze für die operative Weiterentwicklung der Veranstaltung. Dabei geht es unter anderem um die Frage, wie der Eventcharakter der Veranstaltung erhöht oder wie neue Werkstätten als Aussteller gewonnen werden können. Zahlreiche Anregungen dieser Arbeitsgruppen werden auf den Messen 2018 und 2019 umgesetzt.

Die zweite Arbeitsgruppe, die Ende 2017 berufen und die ihre Arbeit Anfang 2018 aufnahm, beschäftigt sich mit der strategischen Weiterentwicklung der Werkstätten:Messe. Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe sollen Ende 2018 vorliegen.





Aufbruch bedeutet:
Herausforderungen
im Team meistern

Deutsche Fußball-Meisterschaft



Bereits zum 18. Mal organisierten die DFB-Stiftung Sepp Herberger und die BAG WfbM gemeinsam mit dem Deutschen Behindertensportverband und Special Olympics Deutschland die Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen. Mehr als 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 25 Werkstätten hatten sich für die Endrunde in der Duisburger Sportschule Wedau qualifiziert und spielten dort um die Deutsche Meisterschaft.

Integra Bielefeld Meister im Frauenturnier

Den Auftakt machten am 4. September 2017 die Frauen. Zum bereits fünften Mal fand im Rahmen der Deutschen Meisterschaft ein Turnier für Frauenteam aus Werkstätten statt. Zum ersten Mal wurde dabei um die offizielle DFB-Meister-Plakette gespielt. An den Start gingen Teams aus Bayern, Berlin, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Gespielt wurde in zwei Vierergruppen, die beiden Gruppenersten trugen dann das Finale aus. Dort setzte sich am Ende das Team der Integra Bielefeld mit 3:0 gegen die Spielerinnen der Hephata Werkstätten aus Mönchengladbach durch. Die Bielefelderinnen sicherten sich damit ihre zweite Deutsche Meisterschaft nach 2014.

Die Siegerehrung führte eine echte Welt- und Europameisterin durch: Anniko Krahn war nach Duisburg gekommen, um die Ehrung der Spielerinnen vorzunehmen. Aus den Händen der 137-fachen A-Nationalspielerinnen erhielten die neuen deutschen Meisterinnen die Meister-Plakette.



Tragisches Unglück

Das Männerturnier, das am 5. September 2017 begann, wurde von einem tragischen Ereignis überschattet: Bei einer Trainingseinheit für das Spiel der Turnierauswahl brach am Abend des 5. Septembers 2017 ein 29-jähriger Fußballer der Peene-Werkstätten aus Mecklenburg-Vorpommern zusammen und verstarb trotz sofort eingeleiteter Reanimationsmaßnahmen kurze Zeit später in einer Duisburger Klinik.

„Vor dem Hintergrund dieses tragischen Ereignisses haben wir im Einvernehmen mit allen Beteiligten entschieden, das diesjährige Turnier nicht fortzuführen. Wir werden gemeinsam mit der Sepp-Herberger-Stiftung und den weiteren Partnern alles tun, was jetzt notwendig ist, um die Mannschaft und die Familie in dieser schweren Zeit zu unterstützen“, so der BAG WfbM-Vorsitzende Martin Berg in seiner ersten Reaktion. Auch Vertreter des Deutschen Fußball-Bundes drückten ihre Bestürzung und ihre Anteilnahme aus. So sagte DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg: „Wir trauern um einen unserer Spieler, unsere Gedanken sind bei seiner Familie, unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie und den Freunden und Teamkollegen aus Peene.“

Große Anteilnahme

Alle Spieler und Betreuer unterstützten die Entscheidung, das Turnier vorzeitig zu beenden. Um ihnen die Möglichkeit zu geben, einen gemeinsamen und würdigen Abschluss für dieses Turnier zu finden, fand am 6. September eine kurze Abschlusszeremonie statt. Deren Auftakt bildete eine Gedenkminute für den Verstorbenen. Anschließend wurde die Siegerehrung des Turniers durchgeführt, bei der den Spielern und Trainern der Peene Werkstätten von allen anderen anwesenden eine beeindruckende Welle von Sympathie und Solidarität entgegengebracht wurde.

Deutscher Meister 2017

Da die Spiele der Endrunde entfielen, waren die Ergebnisse der Vorrunde maßgeblich für die Platzierungen. So wurde die Mannschaft der Werkstätten Rendsburg-Eckernförde aus Schleswig-Holstein zum Deutschen Meister 2017 gekürt. Das Team hatte in der Hinrunde eine überragende Leistung gezeigt und wies von allen Mannschaften bis dahin die beste Punkt- und Torausbeute auf.

Rückkehr 2018

Ohne zum Einsatz zu kommen, musste die internationale Gastmannschaft wieder abreisen. Diese kam 2017 aus Österreich, genauer gesagt aus Wien. Das Team von „Jugend am Werk“ war nach Duisburg gekommen, um sich mit der deutschen Auswahl zu messen. Dieses Spiel fiel aufgrund der tragischen Ereignisse aus – eine Entscheidung, die von der Gastmannschaft mitgetragen wurde. Das nötigt allen Beteiligten Respekt und Dank ab. Und das Länderspiel wird nachgeholt: Bei der Deutschen Meisterschaft 2018 wird das Team von „Jugend am Werk“ dann endlich gegen die Turnierauswahl aus den deutschen Werkstätten auf dem Platz stehen.

Kooperationen stärken

Neben der Deutschen Fußball-Meisterschaft der Werkstätten verfolgen die BAG WfbM und die DFB-Stiftung Sepp Herberger weiterhin das Ziel, die Kooperation von Fußballvereinen und Werkstätten voranzutreiben. So fand im April 2017 ein Treffen von Werkstätten aus Nordrhein-Westfalen und Vertretern des Fußball- und Leichtathletikverbandes Westfalen statt, bei dem die Kooperationsmöglichkeiten von Werkstätten mit Fußballvereinen diskutiert wurden. Weitere solcher regionaler Netzwerktreffen sollen 2018 und 2019 durchgeführt werden.

Braunschweiger Gespräche

Am 23. und 24. Oktober 2017 kamen über 200 Führungs- und Fachkräfte aus Werkstätten nach Braunschweig, um das Thema Berufliche Bildung aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. „Mehr als ein Standard: Personenzentrierte Berufliche Bildung als Kernleistung der Werkstatt“ lautete der Titel der diesjährigen Braunschweiger Gespräche der BAG WfbM, die alle zwei Jahre stattfinden.

In ihren Keynotes zogen Wissenschaftler Schlüsse im Hinblick auf die Berufliche Bildung in Werkstätten aus der schulischen Inklusion. Auf der einen Seite Prof. Dr. Ahrbeck von der International Psychoanalytic University Berlin, der sich dabei deutlich für den Anschluss an reguläre Leistungsstandards aussprach. Auf der anderen Seite Prof. Dr. Felder von der Hochschule Koblenz, die sich eine noch stärkere Kooperation der Werkstätten mit regulären Organisationen wie Berufsschulen und Betrieben wünschte. Zum einen, um den Wissenstransfer zu beschleunigen und zum anderen, um auch dort Berufliche Bildung für Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen.

Anknüpfend an die Personenzentrierung warnten beide eindringlich vor einer Abschaffung von Bildungsstandards in der Beruflichen Bildung, wie sie im Rahmen schulischer Inklusion diskutiert werden. Eine Auflösung von Behinderungskategorien, wie sie im Rahmen schulischer Inklusion teilweise gefordert wird, sei der falsche Weg. Qualifizierte Fachkräfte müssten sich stattdessen mit der Vielfalt von Behinderungsbildern auseinandersetzen.

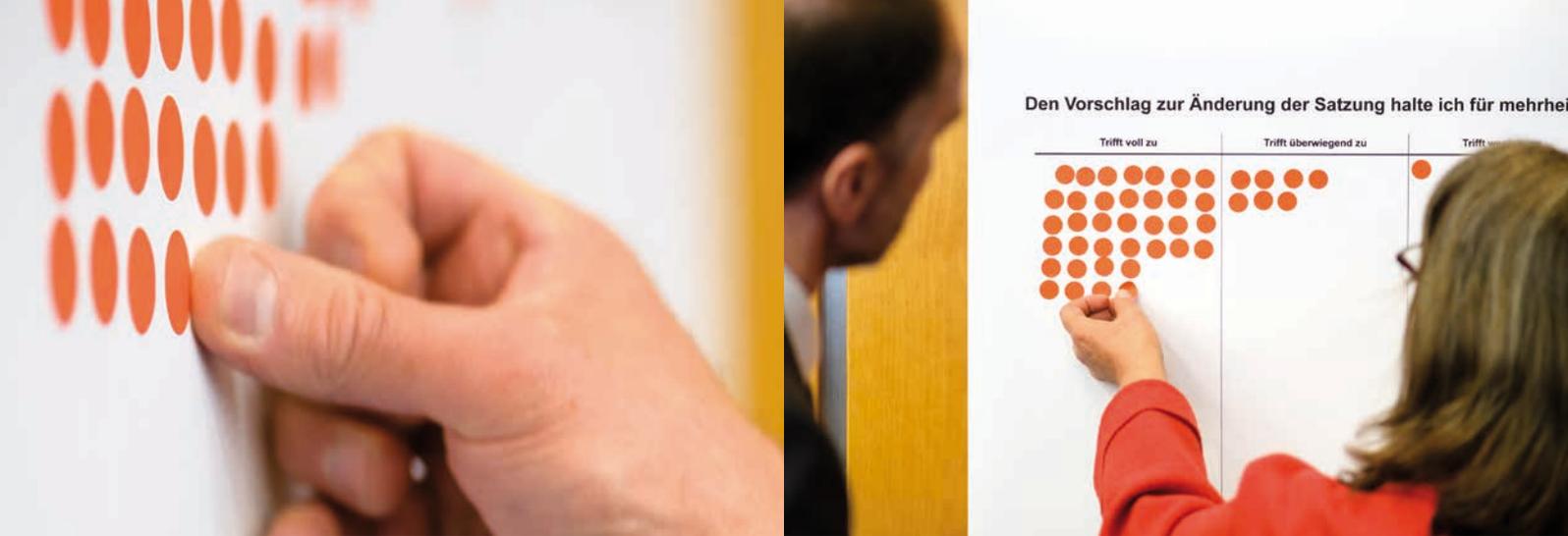
Mit den Eindrücken aus den Keynotes und einer Podiumsdiskussion gingen die Teilnehmer in die fünf Workshops. Darin wurden die aktuellen Dimensionen und Anforderungen der Beruflichen Bildung mit jeweils wechselnden Teilnehmern diskutiert:



- Umsetzungsstrategien für harmonisierte Bildungsrahmenpläne im Berufsbildungsbereich der Werkstätten
- Weiterqualifizierung im Arbeitsbereich der Werkstätten
- Zertifizierung Beruflicher Bildung
- Wie verändern sich die Anforderungen an Fachkräfte in Werkstätten bezüglich der Aufgabe Berufliche Bildung im BBB und darüber hinaus?
- Welche Chancen bietet die Weiterentwicklung Beruflicher Bildung im Kontext Anderer Leistungsanbieter?

Erfahrene Moderatoren gaben in den jeweiligen Workshops zunächst einen kurzen Impulsvortrag zum Thema, bevor die Teilnehmer in Kleingruppenarbeit daran geknüpfte Praxisfragen bearbeiteten. Die Ergebnisse aus den fünf Arbeitsgruppen wurden am Folgetag präsentiert und diskutiert.

Bei aller Vielfalt und Komplexität der Themen kann als Fazit gezogen werden: Die Aufbruchsstimmung, die mit dem BTHG einhergeht, ist auch im Bereich der beruflichen Bildung als Chance zu begreifen. Als Chance zu zeigen, wie wirksam Berufliche Bildung als zentraler Bestandteil der Werkstatteleistung ist.



Fachtag BTHG

Am 14. November 2017 kamen rund 200 Werkstattverantwortliche aus dem gesamten Bundesgebiet in Berlin zu einem Fachtag zum BTHG zusammen. Die BAG WfbM informierte dort über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zur Umsetzung des BTHG, die das gesamte Jahr über tagten. Denn jenseits von Umsetzungsgesetzen, Rahmenverträgen und Verwaltungsverfahren ergeben sich auch ganz konkrete Fragestellungen für die praktische Arbeit in den Werkstätten. Dazu gehörten Fragen nach der Finanzierung der Werkstatttratsarbeit, nach der Begleitung im Budget für Arbeit, nach der Umsetzung des Teilhabeplanverfahrens durch die Leistungsträger, nach dem Fortbestand des Fachausschusses und nach der Definition von Wirksamkeit.

Marc Nellen aus dem BMAS, Leiter der Referates V b 3 Eingliederungshilfe – Umsetzungsbegleitung BTHG – Hilfe in besonderen Lebenslagen machte deutlich, dass die Umsetzung in die Praxis schrittweise erfolge, Zeit brauche und auch Nachjustierungen notwendig und möglich sein können.

In Workshops diskutierten die Teilnehmer im Anschluss fünf Kernpunkte, die für die Umsetzung in den kommenden Wochen und Monaten entscheidend sein werden. Trotz aller Unwägbarkeiten gab es doch ein starkes Signal, das fast einhellig aus allen Arbeitsgruppen als Ergebnis hervorging. Egal, ob Budget für Arbeit, Teilhabeplanung, Mitbestimmung oder Vertragsrecht: Werkstätten können in all diesen Bereichen zu einer erfolgreichen Umsetzung beitragen. Genauso selbstbewusst und aktiv sollten sie in die Umsetzungsphase gehen.

Auch wenn der 1. Januar 2018 ein entscheidendes Datum ist, an dem viele neue Gesetzesvorschriften gelten, wird bis dahin nicht alles abschließend entschieden sein. Die Anforderungen sind sehr komplex und die Wege der Umsetzung vielschichtig. Es ist aber wichtig, zu informieren und Möglichkeiten aufzuzeigen. Nur so können gute Lösungen gefunden werden.





Aufbruch bedeutet:
Die BAG WfbM als
Plattform für neue
Ideen nutzen

Delegiertenversammlung



Am 23. und 24. November 2017 kamen zirka 80 Delegierte zur 46. Delegiertenversammlung der BAG WfbM in Berlin. Diese Veranstaltung bildet traditionell den Jahresabschluss der BAG WfbM und bietet gleichzeitig die Gelegenheit, wichtige politische und strategische Entscheidungen für die Arbeit der BAG WfbM zu fällen. So auch 2017.

Finanzierung WRD

Die Delegierten der BAG WfbM beschlossen mit großer Mehrheit, auch weiterhin die Arbeit des Bundesverbands der Werkstatträte – Werkstatträte Deutschland e. V. (WRD) – zu unterstützen. Dabei geht es vor allem um die Erarbeitung eines Konzepts zur auskömmlichen Finanzierung der Arbeit von WRD sowie zu ihrer langfristigen Sicherung über das Jahr 2019 hinaus. Ebenso verpflichtete sich die BAG WfbM bei ausbleibender oder teilweise ausbleibender Finanzierung der Arbeit der WRD, diese Finanzierung für das Jahr 2019 in erforderlicher Höhe sicherzustellen.

Werkstätten halten schon heute ortsunabhängige Teilhabeangebote vor oder bereiten im Zuge der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) neue, flexiblere Angebote vor. Dieser Entwicklung möchte die BAG WfbM Rechnung tragen. Deshalb schlug der Vorstand die Änderung des Vereinszwecks vor. Bisher vertritt die BAG WfbM Träger von Werkstätten mit deren angegliederten Förderstätten und Integrationsprojekten. Mit der Anpassung möchte die BAG WfbM auch andere Leistungsanbieter, die Werkstätten angegliedert sind, und rechtlich selbstständige Förderstätten vertreten. Denn so stehen künftig die Angebote zur Teilhabe am Arbeitsleben im Zentrum der Interessenvertretung und nicht so sehr der Ort der Teilhabe. Mit der Erweiterung des Satzungszwecks kann die BAG WfbM das gesamte Spektrum der Teilhabeleistungen abbilden.



Fünftes Vorstandsmitglied gewählt

Martin Berg, Vorstandsvorsitzender der BAG WfbM, und seine drei Stellvertreterinnen und -vertreter Andrea Stratmann, Dr. Jochen Walter sowie Axel Willenberg gratulierten Peter Friesenhahn zur Wahl. Als fünftes Vorstandsmitglied wurde der Geschäftsführer der Stralsunder Werkstätten gemeinnützige GmbH mit 91,5 Prozent der Stimmen nachgewählt und besetzt nun die zunächst 2016 vakant gebliebene Position. Zum ersten Mal wurde damit ein Werkstattvertreter aus Mecklenburg-Vorpommern in das Amt gewählt. Der gelernte Jurist kam 2010 als Quereinsteiger zur Stralsunder Werkstätten gGmbH.

Politischer Ausblick

Am zweiten Tag gaben Kerstin Tack, behindertenpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, und Uwe Schummer, behindertenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, einen Ausblick auf die Themen ihrer Parteien in der vor ihnen liegenden 19. Wahlperiode. Dabei spielten neben der Umsetzungsbegleitung des BTHG unter anderem die Verbesserung der Einkommenssituation von Werkstattbeschäftigten und die Verbesserung der Beruflichen Bildung in Werkstätten eine Rolle.

Verabschiedung scheidender Delegierter

Wolfgang Rhein, Geschäftsführer der Praunheimer Werkstätten gGmbH in Frankfurt am Main, und Gisbert Latz, Geschäftsführer der reha gmbh Kunst&Handwerk Tagesförderstätte in Neunkirchen, wurden aus der Delegiertenversammlung verabschiedet. Rhein ist seit 1996 Delegierter für das Bundesland Hessen und war bis 2015 stellvertretendes BAG WfbM-Präsidiumsmitglied. Für das Saarland ist Latz bereits 1981 als Delegierter in die BAG WfbM entsandt worden. Martin Berg überreichte beiden BAG WfbM-Funktionären im Namen der BAG WfbM ein Abschiedspräsent und bedankte sich für ihre langjährige, engagierte Mitarbeit.



A photograph of a filing cabinet with a green overlay and a blue folder icon graphic on the right. The text is centered on the green overlay.

Aufbruch

bedeutet:

Vertrauen

vermitteln

und Transpa-

renz zeigen



2017

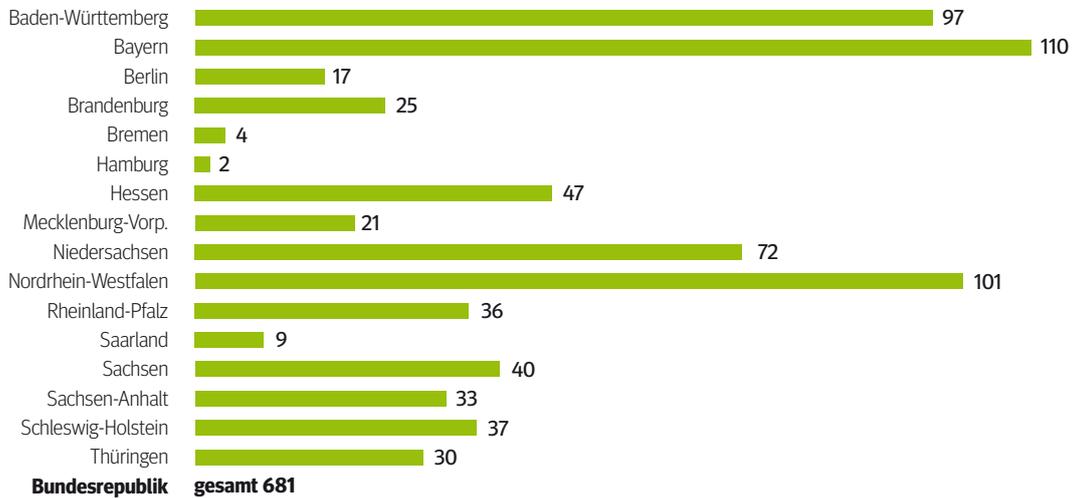
Um gute und erfolgreiche Interessenvertretung betreiben zu können, sind verlässliche Zahlen und Statistiken ein wichtiges Element. Nur wenn man auskunftsfähig ist und seine Argumente faktisch untermauern kann, wird es gelingen, andere davon zu überzeugen, neue Entwicklungen und Prozesse anzustoßen.

A decorative graphic consisting of several overlapping circles of varying sizes and shades of gray and green. A prominent green circle in the lower-left quadrant contains the text. A thin white line curves through the circles, starting from the left and ending on the right.

**Aufbruch
auf Basis
von Zahlen
und Fakten**

Anzahl Werkstätten nach Bundesländern 2017

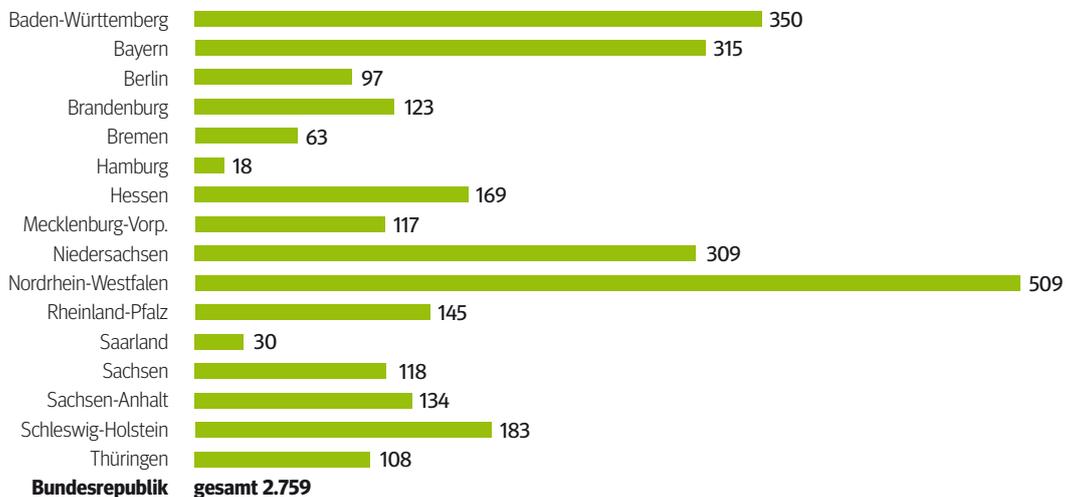
Die 681 Mitgliedswerkstätten der BAG WfbM bilden ein dichtes, bundesweites Netzwerk.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2017

Anzahl Standorte Werkstätten nach Bundesländern 2017

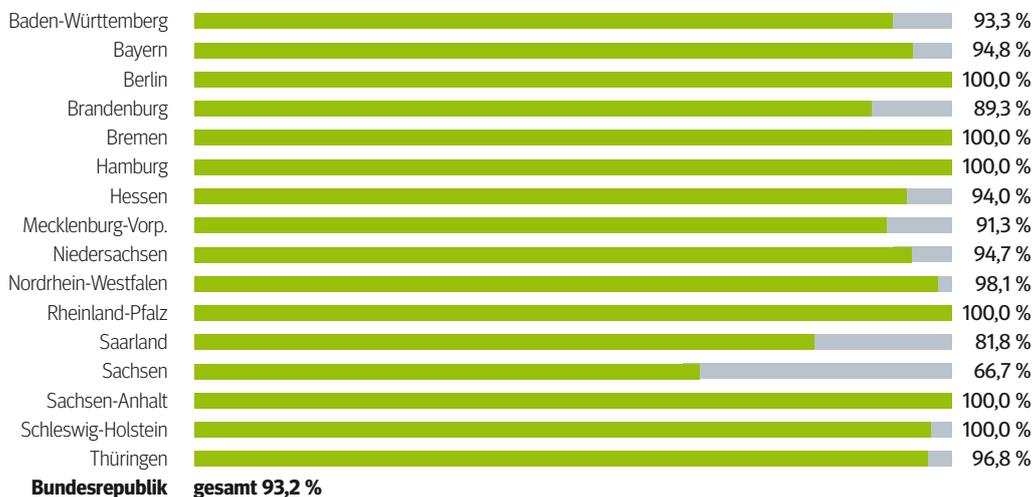
An 2.759 Standorten in ganz Deutschland bieten Werkstätten Teilhabe am Arbeitsleben.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2017

Entwicklung des Organisationsgrades 2017

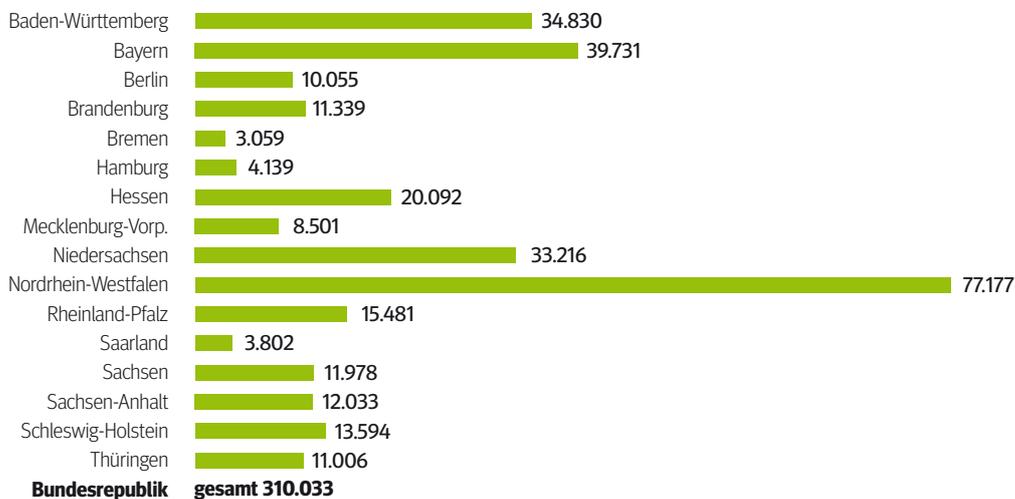
Mit einem Organisationsgrad von 93,2 % ist die BAG WfbM eine starke Interessenvertretung.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2017

Anzahl Plätze nach Bundesländern 2017

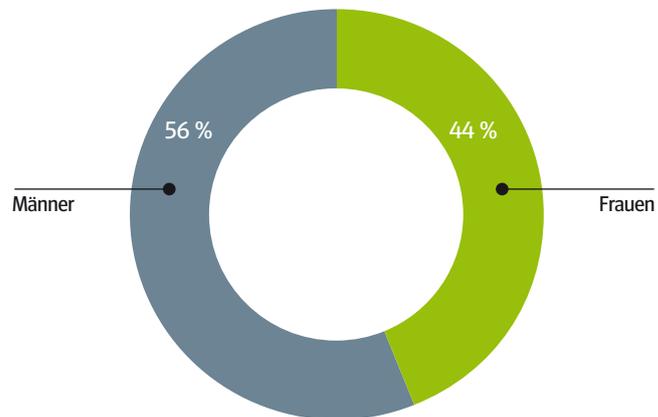
Über 310.000 Menschen mit Behinderungen erfahren in den Mitgliedseinrichtungen der BAG WfbM Teilhabe am Arbeitsleben.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2017

Werkstattbeschäftigte nach Geschlecht 2015

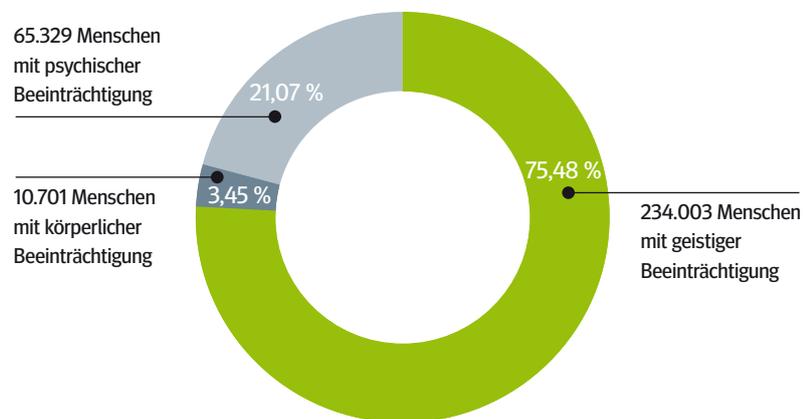
44 % der Leistungsberechtigten in Werkstätten sind weiblich, 56 % männlich. Dieses Verhältnis ist seit 2007 unverändert.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2016

Werkstattbeschäftigte nach Behinderungsarten 2017

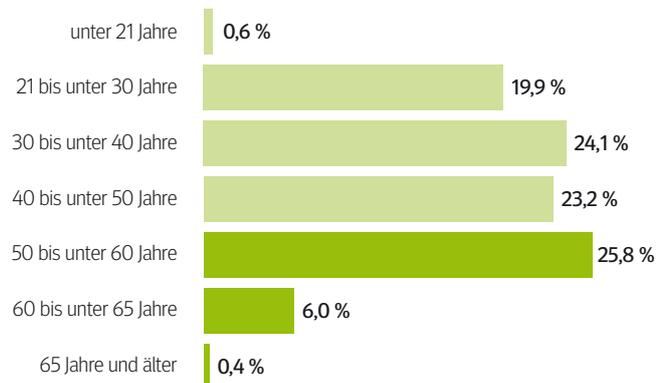
3/4 aller Werkstattbeschäftigten sind Menschen mit einer geistigen Behinderung. Aber der Anteil der Menschen mit psychischen Erkrankungen steigt.



Quelle: Mitgliederstatistik BAG WfbM. 2017

Altersstruktur im Arbeitsbereich 2016

Die Werkstattbeschäftigten werden immer älter. Inzwischen sind knapp 30 % über 50 Jahre alt.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2018

Anzahl Teilzeit im Arbeitsbereich 2016

Durchschnittlich 11,6 % der Beschäftigten im Arbeitsbereich gehen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Erstmals stagnierte 2016 dieser Anteil.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2018

Herkunft der Leistungsberechtigten 2016

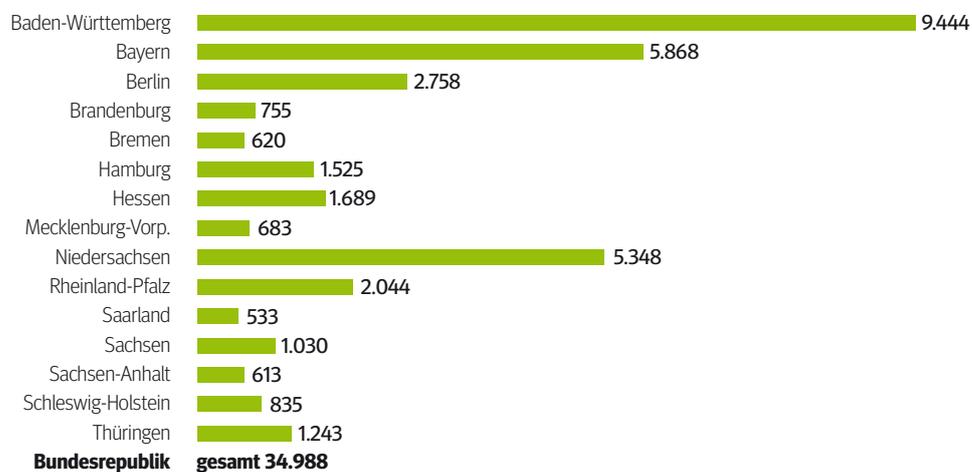
Fast die Hälfte der Zugänge in das Eingangsverfahren sind „Quereinsteiger“ mit Vorerfahrungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2016

Anzahl Plätze Tagesförderstätten 2016

Fast 35.000 Menschen sind bundesweit in Tagesförderstätten. Lediglich in Nordrhein-Westfalen gibt es ein solches Angebot nicht, da die Werkstätten allen Menschen offen stehen.



Quelle: BAGüS/con_sens. 2016



Aufbruch

bedeutet:

Jetzt die Initia-

tiven für die

Zukunft starten





Impressum

Herausgeber: Martin Berg (Vorsitzender), Peter Friesenhahn,
Andrea Stratmann, Dr. Jochen Walter, Axel Willenberg
(stellvertretende Vorsitzende)

Redaktion: Jörg Heyer, Philipp Hirth

Anschrift:
BAG WfbM
Sonnemannstraße 5
60314 Frankfurt am Main
Telefon: + 49 69 94 33 94 – 0
Fax: + 49 69 94 33 94 – 25
Internet: www.bagwfbm.de
E-Mail: info@bagwfbm.de

Gestaltung: CONCEPT DESIGN Robert Becker, www.cdrb.de

Fotos: fotolia.com
Bilder Veranstaltungen: Uwe Niklas (32), Jens Jeske (6),
Carsten Kobow (5), Ingo Grigoleit (3), Philipp Hirth (1)

Druck und Versand:
Union Sozialer Einrichtungen gGmbH
PrintingHouse
Genter Straße 8
13353 Berlin
Telefon: + 49 30 469 05 70-16
www.u-s-e.org/printinghouse

